

Tessa Sauerwein: Grüezi, Servus und Hallo! – Erlebnisbericht vom 4. Informationskompetenz-Tag in Zürich

Next Generation Informationskompetenz (IK): IK für Forschende

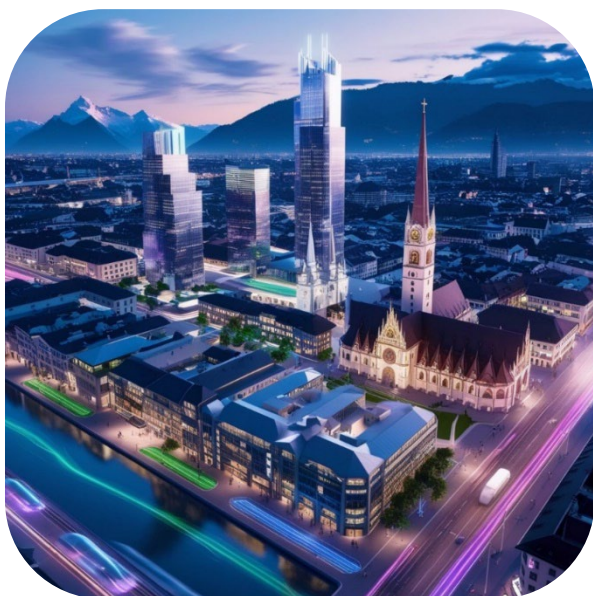


Abbildung 1: Futuristische Ansicht von Zürich, Tessa Sauerwein/Leonardo AI, CC BY-SA 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Unter diesem Motto fand am 29. und 30. August 2024 in der Universitätsbibliothek Zürich der 4. Informationskompetenz-Tag Deutschland/Österreich/Schweiz (DACH) statt.¹ Der thematische Fokus der Veranstaltung lag auf den Forschenden, einer der wichtigsten Zielgruppen von wissenschaftlichen Bibliotheken.

Die Konferenz bot für 123 Expertinnen und Experten aus 89 verschiedenen Institutionen eine interaktive Austauschplattform. Sie wurde genutzt, um innovative oder kontroverse Ideen, Ansätze oder Projekte sowie

offene Fragen rund um die Förderung von forschungsnaher Informationskompetenz zu teilen und zu diskutieren.

Neben einführenden Keynotes, Vorträgen, einer Poster-Session und einem dynamischen Unkonferenz-Block gehörten auch Workshops zum Programm.

Kompakte Einblicke und Eindrücke in die abwechslungsreiche Agenda präsentiert der vorliegende Beitrag. Er stellt den Workshop „*FILL forscht nach – so kommen Frames und Forschende in unsere Kurse*“ vor.²

¹ Herzlichen Dank an den BI-International und das Goethe-Institut, die meine Kongressteilnahme durch eine finanzielle Förderung unterstützten. Alle Informationen rund um die 4. IK-Dach-Tagung in Zürich: <https://www.ub.uzh.ch/de/unterstuetzung-erhalten/dach2024.html>, abgerufen am 03.10.2024.

² Der Workshop stand am ersten Kongresstag auf dem Programm. Zum Abschluss der Veranstaltung führte die Autorin die einzige eingeladene Unkonferenz zum Thema „*Zurück in die Zukunft – wie sieht die Förderung von Informationskompetenz im Jahr 2040 aus?*“ durch.

IK-Erfolgsformate kreieren: FILL forscht nach - so kommen Frames und Forschende in unsere Bibliothekskurse (Workshop)

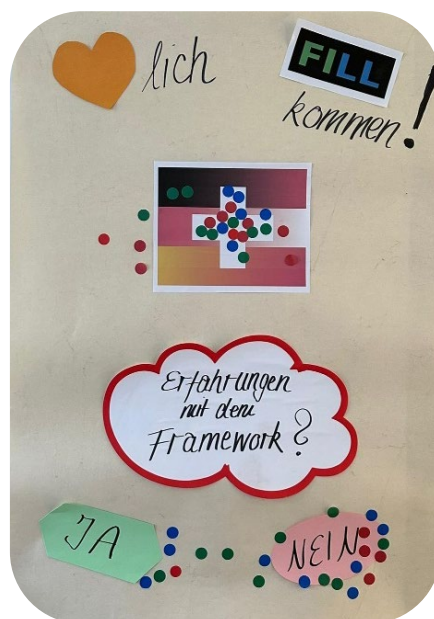


Abbildung 2: Interaktives Plakat zum FILL-Workshop, Tessa Sauerwein. Mittels Punktabfrage wurden Heimatland und Erfahrungen mit dem Framework ermittelt, CC BY-SA 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

KI, Forschungsdaten und Open Access prägen die globalisierte Wissenschaftslandschaft. Internationale und organisationsübergreifende Forschungsaktivitäten verknüpfen sie. Deren Ergebnisse sollen von überall für alle frei zugänglich sein. Dies stellt Bibliotheken kontinuierlich vor Herausforderungen, weil dafür forschungsnahe und publikationsunterstützende Kurs- und Beratungsangebote erforderlich sind. Doch welche Art von Kursen und Services sollten wir anbieten?

Abstrakte Lösungsansätze bietet das *Framework Informationskompetenz in der Hochschulbildung*³. Es propagiert eine ganzheitlich ausgerichtete Informationskompetenz, die kritisches Denken fördern will. Aber was bedeuten seine Kernideen (Frames)⁴ für die wissenschaftliche Forschungsarbeit? Das wollte das Format FILL (*Framework Information Literacy Lessons*) herausfinden.⁵

³ Das Framework wurde 2016 in den USA entwickelt und 2021 ins Deutsche übersetzt, vgl. Framework Informationskompetenz in der Hochschulbildung. (2021). O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal 8 (2021) 2, S. 1–29. <https://doi.org/10.5282/o-bib/5674>

⁴ Autorität ist konstruiert und kontextbezogen, Forschung als Hinterfragen, Informationen schaffen als schöpferischer Prozess, Suche als strategische Erkundung, Wissenschaft als Diskurs, Informationen haben Wert.

⁵ Das Konzept FILL erhielt 2016 den Preis „Zukunftsgestalter in Bibliotheken“ und ist seither ein Dauerbrenner auf IK-Veranstaltungen. Bislang besuchten die Workshops ca. 500 Personen aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Großbritannien. Zur Teilnehmerstruktur der Züricher Veranstaltung, s. Abb. 2.

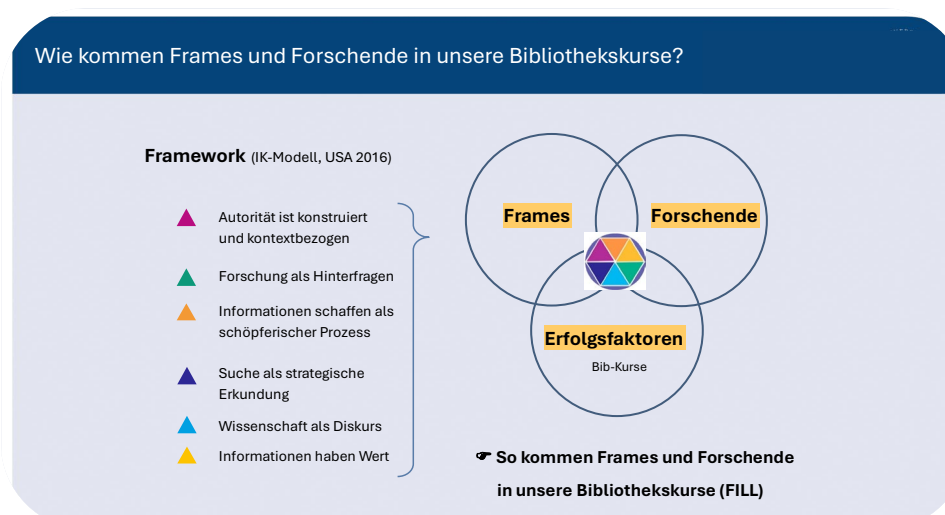


Abbildung 3: Konzeption des FILL-Workshops im Überblick, Tessa Sauerwein, CC BY-SA 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Ziel des 90-minütigen Workshops war es, nachhaltige Konzepte aus Forschenden-Sicht auf der Grundlage des Frameworks zu generieren. Dafür galt es zunächst, über die Zielgruppe der Forschenden und ihre Bedarfe zu identifizieren und intensiv zu diskutieren. Eine Inspirationsgrundlage bildeten die sog. User Personas. Das sind fiktive Charaktere von idealen oder typischen Nutzern, die im Marketing eingesetzt werden. Die Analyse der Personas machte klar, dass es die Forschenden nicht gibt. Im Gegenteil: Sie sind eine heterogene, vielbeschäftigte und anspruchsvolle Zielgruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

Mit dem Rollenbild des Geschichtsprofessors „Paul Prof“ (s. Abb. 4, links unten) beschäftigte sich eine Gruppe. Die Aufgabe war, für ihn ein maßgeschneidertes Format zu entwickeln – unter Berücksichtigung folgender Aspekte: Als Koryphäe ist Paul Prof fast nie an der Uni und möchte in E-Zeitschriften publizieren. Daraus ergaben sich direkt Fragen und Anschlussfragen, z. B. Vorteile und Förderungsmöglichkeiten von Open Access, Lizenzen, Predatory Publishing.

Mit Hilfe von selbstdefinierten Erfolgskriterien sollten die entstandenen Entwürfe evaluiert werden. In einem Brainstorming wurden maßgebliche Faktoren (z.B. Spaßfaktor, Praxisnähe, Zeit für Austausch und Fragen, Niederschwelligkeit) wurden auf Poster notiert.



Abbildung 4: Ergebnis der Gruppenarbeit: „Date a Librarian“ (links unten „Paul Prof“), Tessa Sauerwein, CC BY-SA 4.0, CC BY-SA 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Entstanden sind maßgeschneiderte wie übertragbare Formate, die persönlichen Kontakt und Kundenbindung herstellen wollen. Bereichert wurden sie durch griffige Titel, wie z.B. „Date a Librarian“ und wertvolle Anregungen aus dem Plenum. In diesem Kontext kamen aber auch kritische Stimmen zu Wort: Wer bezahlt eigentlich Open Access? Gibt es kriminelle Aktivitäten auf dem Publikationsmarkt? Und wie kann verhindert werden, dass Paul Prof in diese Falle tappt? Die FILL „Date a Librarian“ klärt auf, berät und erklärt so zentrale Zusammenhänge und Hintergründe.

Zum Abschluss des Workshops erfolgte eine Evaluation in Form eines „Blitzlichts“. Das positive Feedback zeigte, dass die Veranstaltung ein gewinnbringendes Erlebnis für alle war (vgl. Abb. 5.). Die Rückmeldungen beinhalteten konkrete Pläne für die Anwendung der erarbeiteten Strategien. Dies trug zu einer integrativen Lernatmosphäre bei, die Teamwork in seinen unterschiedlichen Facetten großschrieb.



Abbildung 5: Gruppenbild der Teilnehmenden des FILL-Workshops, Tessa Sauerwein CC BY-SA 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Adie* Zürich, hey Zukunft! (*Zürichdeutsch für „Auf Wiedersehen“!)

Die 4. IK-DACH-Tagung in Zürich zeigte, was die Förderung von Informationskompetenz alles kann und wie es funktioniert: beispielsweise IK zu managen oder einen Digital Learning Space einzurichten. Von Interesse ist, ob der Kongress dazu beiträgt, die Akzeptanz von IK im Wissenschaftsbetrieb zu steigern und dauerhaft zu verankern. Zumindest die entwickelten FILL haben länderübergreifenden Zugferd-Charakter. Insgesamt hat die 4. IK-Dach-Tagung damit bewiesen, dass die „Next Generation IK“ zukunftsfähig ist:

Motivation: Zürich griff Forschungslücken auf und setzte sie mit kooperativen Impulsen um.

Innovation: Zürich erschloss neue Wege für die Förderung von Informationskompetenz und setzte sie in Workshops kreativ um.

Kooperation: Zürich legte seinen Fokus auf die Handlungsorientierung der Teilnehmenden, die sich über ihre Erfahrungen länderübergreifend austauschen konnten.

Nachhaltigkeit: Zürich kanalisierte den Ausbau forschungsnaher Dienste in der DACH-Region und machte sie nach außen sichtbar. Das sichert die Qualität unserer Services und eröffnet Bibliotheken neue Perspektiven.

Literaturverzeichnis

Framework Informationskompetenz in der Hochschulbildung. (2021). O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal 8 (2021) 2, S. 1–29. <https://doi.org/10.5282/o-bib/5674>